

## Heinz-Dieter Weber (Kurzbiographie)

Heinz-Dieter Weber wurde am 18.3.1940 in Osnabrück geboren und starb am 1.1.1996 in Konstanz, wo er als Professor für Allgemeine Literaturwissenschaft und Neuere deutsche Literatur lehrte.

Nach seinem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie an den Universitäten Hamburg, Göttingen und Münster folgte er Wolfgang Preisendanz 1966 als Assistent an den neu gegründeten Konstanzer *Fachbereich Literaturwissenschaft*, wo er 1969 mit einer Arbeit über Friedrich Schlegels Transzendentalpoesie promovierte. 1977 habilitierte er sich mit Studien zur Literaturtheorie sowie zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. 1979 wurde er nach einer Gastprofessur an der Universität Bielefeld Professor in Konstanz, wo er bis 1992 lehrte.

Weber war Mitglied der *Konstanzer Schule* und arbeitete die von Preisendanz, Wolfgang Iser und Hans Robert Jauß entwickelte Theorie einer leserorientierten Literaturgeschichte (Rezeptionsästhetik, Rezeptionsgeschichte) weiter aus. Im Zuge der Universitätsreform wurde die Konstanzer Literaturwissenschaft der siebziger und achtziger Jahre auch bildungspolitisch und institutionell von ihm gestaltet. Von 1975 bis 1987 war Weber für die Zeitschrift *Der Deutschunterricht* als Mitherausgeber tätig, wo er vor allem für Literaturtheorie verantwortlich zeichnete, während er an der *Pädagogischen Hochschule Weingarten* die praktische Lehrerausbildung mitbetreute.

In seinem Schaffen als Literaturwissenschaftler setzte Weber Marksteine in der Sozialgeschichte der Literatur wie in den Theoriedebatten auf dem Zenit der Rezeptionsforschung. Kindsmordsprozesse und jüdische Assimilation, Tourismusgeschichte und kulturtheoretische Perspektiven gehören zu den von ihm untersuchten Themen und Bereichen mit Schwerpunkten bei Schlegel, Goethe, Kleist und Rousseau (→ Bibliographie). Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Studien zur DDR-Literatur und zur Gegenwartsliteratur. Im 18. Jahrhundert stehen die Goethe-Studien im Zentrum. Zu ihnen ist Weber immer wieder zurückgekehrt, zuletzt mit grundlegenden Reflexionen über die ästhetischen Modi der Verzeitlichung in seiner Arbeit über Goethe und den Historismus. Ausgehend von den Diskussionen, die im Kontext der Forschergruppe *Poetik und Hermeneutik* in Auseinandersetzung mit dem Poststrukturalismus geführt wurden, insistierte Heinz-Dieter Weber stets auf dem Alteritätsmoment des hermeneutischen Verfahrens und einer genauen Betrachtung des Zusammenspiels von historischer Faktizität und literarischer Fiktion.